



## Rundbrief Kirche und Frieden Januar 2009

Liebe Leserinnen und Leser,

während wir den ersten Rundbrief im Jahr 2009 erstellen, ist der Nahe Osten erneut durch einen Krieg erschüttert. Sein offizielles Ziel: die Sicherheit der Bevölkerung im südlichen Israel. Sicherheit ist ein legitimes Bedürfnis, aber die Brutalität dieses Kriegseinsatzes schreit zum Himmel. Die Anzahl der Opfer wächst täglich. Wie kann man nur einen Augenblick glauben, dass ein solches Massaker den Weg zu einer wirklichen Sicherheit bahnen kann, sowohl für diejenigen, die es verüben, wie für diejenigen, die es gutheißen? Gleichzeitig bedrohen Konflikte auch an anderen Orten die Zukunft ganzer Generationen.

Aber es gibt noch eine andere Wirklichkeit: In Israel, in Palästina, in der Republik Kongo, in Südosteuropa setzen sich FriedensstifterInnen gewaltfrei, ohne Waffen für ein friedliches Zusammenleben ein. Die Regionalkonferenz in Mostar ist ein Beispiel des demütigen, entschiedenen und geduldigen Ringens gläubiger Menschen aller Konfessionen. Diese Gruppen sind Wegweiser in diesem Jahr, das die UNO zum „Jahr der Versöhnung“ deklariert hat. Sie bahnen den Weg zu erneuerten Beziehungen, den Weg zu wahren und dauerhaftem Frieden. Sie arbeiten an der Heilung der Verletzungen der Vergangenheit. Sie beugen zukünftigen Konflikten vor. Aber sie sind wenig bekannt und brauchen umso mehr Unterstützung.

Church and Peace hat im Herbst weitere Regionalkonferenzen mit organisiert: Eine hat sich mit den Errungenschaften der Europäischen Gemeinschaft seit ihrer Gründung und den heutigen Herausforderungen befasst, besonders auf dem Gebiet der Friedensarbeit. Die andere hat die Diskussion zur „Schutzpflicht“ (R2P) fortgeführt. Die Friedensorganisationen CPT (Christian Peacemaker Teams) und pbi (peace brigades international) zeigen Wege auf, wie wir bei diesem Thema konkret werden können.

Bevor wir eine hoffentlich interessante Lektüre wünschen, möchten wir einen Teil der Meditation wiedergeben, die Lore Weber aus der Basisgemeinde Wulfs-

hagenerhütten bei der letzten Vorstandssitzung eingebracht hatte. Sie stammt von ihrem Mann Gerhard und soll alle ermutigen, die mit uns überzeugt sind, dass Krieg in keinem Fall zu Sicherheit führt:

### **Inhalt:**

Gedenken an Paul Gentner	S. 2
Vorstandssitzung Anfang Oktober 2008	S. 3
Regionalkonferenz in Straßburg	S. 5
Regionalkonferenz in Mostar	S. 6
Deutschsprachige Regionalkonferenz	S. 8
Infos über PBI und CPT	S. 10
Internationale Konferenz 2009 Bienenberg	S. 12

(Fortsetzung S. 2 → )

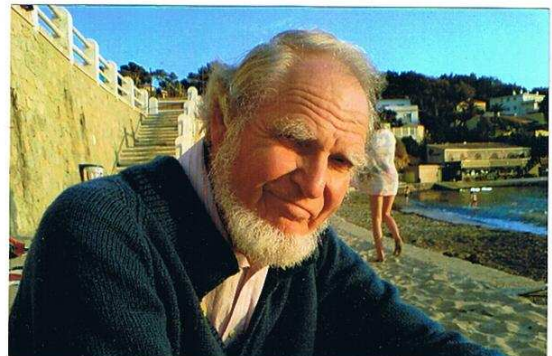
Jesus sagt: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. In dieser Lobpreisung ermutigt Jesus all diejenigen, die einen *Weg des sanften Mutes* gehen. In einer anderen Übersetzung heißt es: *die auf Gewalt verzichten*. Wenn wir diesen Weg gehen wollen, haben wir Ermutigung wirklich und wahrhaftig nötig. Denn augenscheinlich führt auf Erden nicht der *Weg des sanften Mutes*, sondern der Weg der bewaffneten Stärke in die Zukunft. Nein, sagt Jesus, nicht die, die auf Gewalt und Waffen bauen und nach dem Gesetz des Stärkeren leben, werden das Erdreich besitzen, sondern ihr werdet das Land erben: Ihr, die ihr keine Gewalt anwendet, ihr auf meinem *Weg des sanften Mutes*. In den Waffen strotzenden Realitäten dieser Welt könnt Ihr Euch allerdings den sanften Mut nicht bewahren. Ihr dürft heilsam auf mich und meinen *Weg des sanften Mutes* schauen, den ich bis zur letzten Konsequenz des Kreuzes gegangen bin: Ich habe mich nicht gewehrt und ich habe keine Gewalt angewendet und bin trotzdem nicht zugrunde gegangen, sondern ich lebe, so gewiss mich mein himmlischer Vater mit seinen Lebens schaffenden Händen im Tode bewahrt und auferweckt hat. Ich lebe, und ihr auf meinem *Weg des sanften Mutes* werdet auch leben.

*Marie-Noëlle von der Recke*

Marie-Noëlle von der Recke

### **Gedenken an Paul Gentner**

Unser Mitglied **Paul Gentner**, seinerzeit Schatzmeister von Church and Peace, ist am 29. September 2008 im Alter von 75 Jahren verstorben. Paul Gentner war nach Freiwilligendiensten bei *Mennonite Central Committee* in den USA und in Algerien Freiwilliger und Landeskoordinator von *EIRENE* in Marokko sowie Geschäftsführer und Finanzreferent in Römlinghoven bzw. Neuwied. Wie nur bei wenigen anderen wurde in Pauls Leben und Dienst deutlich, was wir meinen, wenn wir sagen, Friedensdienst sei ein unverzichtbares Element des friedenskirchlichen Zeugnisses. Aus dieser Überzeugung hatte sich Church and Peace im Jahr 1957 für die Schaffung von *EIRENE*, Internationaler christlicher Friedensdienst, eingesetzt; aber erst Paul Gentner zusammen mit seiner Frau Annik und seiner ganzen Familie gab der Organisation ihr eindeutiges Profil. Weder in den Projekten noch im Leben der Teams ließ es Paul Gentner zu, dass ein Prestigedenken die Entscheidungen prägte. Vielmehr war es das Leben in der Nachfolge Jesu, das allem den Geist der radikalen Solidarität eingab, der *EIRENE* prägte. Wir verlieren in Paul Gentner einen zutiefst glaubwürdigen Zeugen dieses Geistes und dieser Berufung.



*Wilfried Warneck*

## Bericht von der Vorstandssitzung 1.-3. Oktober 2008 beim Church and Peace-Mitglied „Le Soc“ (Die Pflugschar) in Wimmenau, Frankreich

In den ersten Oktobertagen versammelte sich der Vorstand im kleinen *Maison Jean Goss* unserer Mitgliedsgruppe „Le Soc“, wunderschön gelegen im Weiler Kohlhütte in den nördlichen Vogesen.

Es war die erste Vorstandssitzung seit dem Arbeitsbeginn von Martin Schuler als neuem Geschäftsführer und dem Ausscheiden von Terri Miller im vorigen Sommer. Trotz einer langen Tagesordnung ist es gelungen, alle Themen zu beraten und auch Zeit für Pausen zu haben.



Betty und Claude Braun, Le Soc

Ein Ergebnis der Sitzung ist dieser Artikel, denn der Vorstand hat beschlossen, in Zukunft im Rundbrief über seine Arbeit zu berichten. So löst dies den früheren „Brief an die Mitglieder“ ab und erreicht damit einen größeren Kreis von FreundInnen und UnterstützerInnen.

Zu Beginn seines Treffens gedachte der Vorstand des zwei Tage zuvor verstorbenen Paul Gentner, langjähriger Schatzmeister von Church and Peace.

Das zurückliegende Jahr 2008 war gut gefüllt mit Tagungen:

Die Mitgliederversammlung (MV) im Mai in Barchem und die Regionalkonferenz in Ammerdown, Großbritannien im Juli, über die der letzte Rundbrief berichtet und die der Vorstand nun einer Auswertung unterzogen hat. Den drei weiteren Regionalkonferenzen sind Berichte in diesem Heft gewidmet. Das dabei zu Tage getretene Interesse und die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern werden in die Beratungen des Vorstands einbezogen, wenn er sich bei seinem Treffen im März 2009 erneut mit der Frage befasst, wie häufig Regionalkonferenzen und internationale Konferenzen stattfinden sollen. Die letzte MV hatte ja den Vorstand beauftragt, hierzu eine Vorlage zu erarbeiten.

Diese nächste MV findet am 11./12. Juni direkt vor der Jubiläumskonferenz auf dem Bienenberg (**12.-14. Juni 2009**) statt. Dort steht u.a. die Wahl zum Vorstand von Church and Peace an, und seit mehreren Monaten ist der Nominierungsausschuss dabei, mögliche KandidatInnen zu kontaktieren.

Bei der MV wird eine Friedensdeklaration verabschiedet werden, die derzeit von einer internationalen theologischen Gruppe erarbeitet wird. Innerhalb der Internationalen Konferenz wird einer der Workshops am Samstagnachmittag diese Deklaration zum Thema haben.

Ebenfalls ein Auftrag der letzten MV an den Vorstand ist es, sich über eine stärkere Beteiligung junger Menschen bei uns Gedanken zu machen. In einem intensiven und ausgesprochen fruchtbaren Brainstorming hat sich das Flipchart mit vielen Ideen gefüllt. Es wurde beschlossen, dass ein Dialog mit jungen Menschen aus den Mitgliedsgruppen angestoßen wird, bei dem der Vorstand hören möchte, wie diese Church and Peace sehen und was sie darüber denken.

Aus ihrer Antwort will Church and Peace lernen, will sie einladen zur Beteiligung an den Planungen und ihnen Gestaltungsräume geben.

Einer der ersten konkreten Schritte ist es, für die Internationale Konferenz auf dem Bienenberg sechs Stipendien für junge TeilnehmerInnen auszuschreiben – eines für jede Dekade von Church and Peace. Ältere TeilnehmerInnen werden die Möglichkeit haben, die Teilnahme weiterer junger Menschen zu sponsern (s. Einladungsfaltblatt und Anmeldebogen, die diesem Rundbrief beiliegen).



Natürlich vergeht keine Vorstandssitzung ohne das Thema „Finanzen“:

Schatzmeister und Geschäftsführer konnten dem Vorstand nach den ersten acht Monaten im Jahr 2008 berichten, dass die Finanzlage knapp, aber stabil ist und innerhalb des Budgets liegt. Die damalige Aussicht, das Jahr 2008 ohne ein erneutes Defizit abzuschließen, hat sich erfreulicherweise erfüllt – auch an

dieser Stelle dafür mein ganz herzlicher Dank

an alle, die dazu beigetragen haben. Allerdings ist dieser Grashalm noch sehr zart und von einem Polster kann gar keine Rede sein. Vielmehr hat sich der Vorstand bereits vorigen Oktober das definitive Ziel gesetzt, im Jubiläumsjahr 2009 zum 60. Geburtstag von Church and Peace eine Grundlage für die Arbeit der kommenden Jahre zu schaffen. Der Haushaltsplan 2009, dessen erster Entwurf in Wimmenau beraten wurde, setzt dieses Ziel in Zahlen um und steht auf der MV zur Diskussion und Verabschiedung an.

Damit Fundraising-Maßnahmen nicht nur im deutschen Sprachraum durchgeführt werden können, hat der Vorstand zugestimmt, dass das farbige Church and Peace-Faltblatt sowohl in der englischen als auch französischen Fassung in Druckauftrag gegeben wird. Die englischen Exemplare liegen nun vor und können in der internationalen Geschäftsstelle angefordert werden. Die französische Version wird gedruckt, sobald die Koordination für diese Region neu geregelt ist. Der Vorstand hofft mit dem Team der Geschäftsstelle, dass durch die neue Aufgabenverteilung mehr Raum für Marie-Noëlle bleibt, die Verbindungen in unserem Netz zu stärken.

Schließlich lag dem Vorstand ein Antrag auf Einzelmitgliedschaft vor, den er gerne der nächsten MV zur Zustimmung empfiehlt: Harry Schram ist Vorsitzender von Eirene International.

*Martin Schuler*

---

**Spannende und ertragreiche Regionaltagung in Straßburg vom 3. bis 5. Oktober 2008 in Zusammenarbeit mit den Zweigen des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR). Die letzte Church and Peace-Regionaltagung in Frankreich liegt bereits lange zurück.**





Aus der Ursprungsidee, nach längerer Pause eine frankophone Regionaltagung von *Church and Peace* in Kooperation mit dem französischen Zweig des Versöhnungsbundes, *MIR France*, zu organisieren, ist ein wahrhaft europäisches Projekt geworden: Über 50 TeilnehmerInnen waren in die Europastadt Straßburg gekommen: aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland, England, den Niederlanden, Belgien und Österreich. Auf der Agenda des Wochenendes stand das Thema: **Die Europäische Union: Gestern ein Projekt der Versöhnung – und heute?**

Der Einstieg ins Tagungsprogramm erfolgte spielerisch und brachte gleichzeitig die vielfältigen Herkunftsorte und die europäischen und außereuropäischen familiären Wurzeln der Teilnehmenden in den Blick. Bereits dabei mischten sich die Sprachgruppen und der Austausch zwischen den veranstaltenden Friedensgruppen hatte gleich begonnen.

Längere Vorträge von Frédéric Rognon (Mitglied der Communauté de l'Arche, Dozent an der theologischen Fakultät in Straßburg) und von Ullrich Hahn (Vorsitzender des deutschen Zweigs des Versöhnungsbundes) führten das Tagungsthema weiter. Sie zeichneten die Entwicklung des europäischen Zusammenwachsens bis zur heutigen EU nach - mit Betonung auf das bisher Erreichte, dies insbesondere im juristischen Bereich und im Blick auf die Versöhnung ehemaliger Feinde. Und sie boten Visionen und Chancen an für die aktuell und zukünftig vor uns liegenden Herausforderungen wie Umkehr in der Wirtschaftspolitik, im Umgang mit Flüchtlingen und in der Militärpolitik. (*Die beiden Vorträge werden auf Französisch durch MIR France veröffentlicht. Der Text von Ullrich Hahn kann in der deutschen Fassung bei Church and Peace angefordert werden.*)

In einem Interview legte Hildegard Goss-Mayr, die Ehrenpräsidentin des Versöhnungsbunds, ein per-50 Jahre Engagement für Europa ab. Sie erinnerte an wichtige Begegnungen, ihrem Mann Jean Goss im in die Wege geleitet hatte. che, die für die nächste liste stehen sollten: den Dialog mit den Men-Ostblock, die Solidarität Südens, die Friedenserziehung und die Schaffung einer europäischen Friedensagentur.



Hildegard Goss-Mayr und Jean-Denis Renaud

sönliches Zeugnis über die Versöhnung in Eubewegend an Bahn bre die sie zusammen mit noch geteilten Europa Sie nannte fünf BereiZeit auf der Prioritäteninterreligiösen Dialog, schen im ehemaligen mit den Ländern des

In 3 Workshops wurde vertiefend über die Bereiche *Friedensdienste und Versöhnungsarbeit in Europa*, *Gelebte Wertegemeinschaft* und die *Entwicklung einer Petition für eine Europäische Friedensagentur im Rahmen der EU* diskutiert.

Höhepunkt der Tagung war eine **Demonstration** auf dem Platz vor der Oper, bei der für eine Europäische Friedensagentur geworben wurde. Spannenderweise fand dort zur selben Zeit eine Informationsveranstaltung der französischen Armee statt, so dass unter den Zuhörern viele Soldaten in Uniform waren. Ob die sich wohl für die Friedensagentur erwärmen konnten?

*Marion Schreiber, Marie-Noëlle von der Recke*

## **Südosteuropa-Regionalkonferenz in Mostar vom 8. - 12. Oktober 2008**

**45 Friedensarbeiter aus Staaten des ehemaligen Jugoslawien sowie einige Mitglieder von Church and Peace kamen vom 8. bis 12. Oktober in Blagaj nahe Mostar in Bosnien zur zweiten interreligiösen Regional-konferenz unter dem Motto "Indem wir am Frieden bauen, ehren wir Gott" zusammen. Die erste Konferenz hatte 2006 in Krk stattgefunden. Die Träger der Konferenzen sind RAND (Ausbildung zur Gewaltfreiheit, Zagreb), MCC (Hilfswerk der nordamerikanischen Mennoniten) und Church and Peace. Marie-Noëlle von der Recke war an der Teilnahme verhindert und gibt hier Eindrücke von Maria Biedrawa (Teilnehmerin) und Ana Raffai (Vorbereitungsteam) wieder:**

### ***In welchem Kontext fand die Konferenz statt?***

**Ana:** Vor 15 Jahren befand sich Blagaj an vorderster Kriegsfront. Das kann man an den zerstörten Kirchen und am neuen muslimischen Friedhof sehen. Im östlichen Teil von Mostar dominieren die muslimischen Symbole, im westlichen die modernen Gebäude um eine im Krieg zerstörte und heute wieder im Bau befindliche Kirche.

Wenn man "Mostar" eingibt, schildert Wikipedia mehrere Geschichten: die englische Version unterstreicht die kroatische Verantwortung für die Zerstörung der Brücke sowie die Ausschreitungen gegenüber der muslimischen Bevölkerung. Die deutsche Version ist neutraler im Wortlaut, die kroatische erwähnt die Verbrechen der Bosnier, und die bosnische die der Kroaten. Nichts von alledem findet man auf der Homepage der Stadt: ihr Wortlaut klingt, als ob es keinen Krieg gegeben hätte. Das Problem wird verdrängt. Doch auf den Straßen herrscht so etwas wie ein Kampf der Symbole. Es ist, als ob die Identität stiftenden Zeichen aufeinander schießen. Eine verständliche Haltung, jedoch so zerstörerisch ...



Gedenkstätte auf dem muslimischen Friedhof

### ***Wer waren die Teilnehmer an der Konferenz?***

**Ana:** 27 Frauen, 18 Männer; darunter waren 9 Muslime, 11 Orthodoxe, 12 Katholiken, 11 Protestanten, 2 Agnostiker. 12 kamen aus Bosnien, 13 aus Serbien, 12 aus Kroatien, 3 aus Mazedonien, 5 aus Deutschland, Frankreich und USA. Alle waren theologisch interessiert und engagiert in der Friedensarbeit.

**Maria:** Alle sind sehr in ihren eigenen Glaubensgemeinschaften eingebunden und aktiv in ökumenischen oder interreligiösen Initiativen unter Jugendlichen, Kindern und Kriegsveteranen.

**Ana:** Sie bilden einen wertvollen Schatz für die zukünftige Friedensarbeit, sind kompetente, gute, motivierte Multiplikatoren. Zwei Drittel von ihnen waren bei der ersten Tagung noch nicht dabei, das zeigt, dass sich die Bewegung der 'Gläubigen für den Frieden' ausweitet.

### ***Was kann man zum Inhaltlichen dieser Konferenz sagen?***

**Ana:** Das Thema der Tagung 'Gewaltverzicht als Weg des Zusammenlebens' wurde abwechselnd in Kleingruppenarbeit und im Plenum behandelt. Am ersten

Tag lag der Schwerpunkt auf einer Klärung der Begriffe 'Zusammenleben' und 'Gewaltverzicht'. Pater Ivo Markovics konnte die Gruppe mit seinem leidenschaftlichen Plädoyer für Gewaltfreiheit als logische und praktische Alternative zu einer nationalistischen Religion motivieren. Seine Überzeugung lautete: Gott ist ein Gott, der sich offenbart. Er ist ganz anders als der, den sich die Menschen nach dem Bildnis ihrer Wünsche und ihrer Gier schaffen. Seine Macht zeigt sich darin, dass er niemanden vergisst, die Kleinen schützt, sein Mitgefühl zeigt, uns zur Liebe, zur Barmherzigkeit und zur Umkehr aufruft. Der zweite Tag wurde der Betrachtung dessen gewidmet, was in der religiösen Tradition der Teilnehmer und Rednern zum Gewaltverzicht motiviert.

**Maria:** Die Beiträge und Diskussionen haben die Rolle der Religionen als Impuls zum Frieden und zur Versöhnung gezeigt: indem sie sinn- und hoffnungstragend sind, können sie motivieren. In diesem Sinn haben die Gläubigen einen Vorsprung vor der übrigen Bevölkerung, die sich noch schmerzlich von ihrem kollektiven Trauma erholt.

Von ihrer jeweiligen Tradition ausgehend zogen die Redner aus der Bibel oder dem Koran denselben Schluss: was uns eint, ist die Tatsache, dass wir alle Gottes Kinder und Geschöpfe sind, verschieden geschaffen. Die Achtung Gottes geht über die Achtung seiner Geschöpfe: in ihr gründet ihre Unterschiedlichkeit und ihre Fähigkeit zum Zusammenleben.

'Zusammenleben, Koexistenz' bedeutet mehr als 'nebeneinander her leben'. Dieser Begriff hat Gewicht für die Menschen, die ethnische Säuberungen mitgemacht haben: unter dem Vorwand der Verschiedenheit haben Tausende das Recht zur Existenz verloren, im wörtlichen Sinn. Den Anderen, die Andere in seinem, ihrem Anderssein leben lassen ist entscheidend – es ist eine religiöse Handlung in ihrer wahrsten, allen gemeinsamen Bedeutung: eine Handlung der Anbetung, des Lobs des Schöpfers.



In Mostar angebotenes T-Shirt

***Eine Besonderheit dieser Konferenz ist das Team, das sie organisiert. Wie arbeitet es?***

**Ana:** 11 Männer und Frauen – katholisch, evangelisch, orthodox, muslimisch – kommen mehrmals zwischen den Konferenzen zusammen. Sie versuchen, nach den Methoden der Gewaltfreiheit zu arbeiten: Interaktivität, Suche nach Konsens. Innerhalb der Gruppe herrscht ein großes Vertrauen. Allein ihr Bestehen und ihre Arbeitsweise sind eine Botschaft für die Teilnehmer der Konferenz.

***Was sind Eurer Meinung nach die Ergebnisse der Konferenz?***

**Ana:** Du hattest mir vor einiger Zeit gesagt, dass der interreligiöse Dialog in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt und dass wir hier viel rascher voranschreiten. Das hat uns ermutigt. Die Teilnehmer waren sich bewusst, dass sie ein in Europa einzigartiges Ereignis erlebten, einen wichtigen Schritt in Richtung Frieden. Wir haben es ermöglicht, dass die Konferenz an einem siche-



ren Ort stattfand, in einem Raum, wo wir uns unter Unseresgleichen fühlten, trotz unserer Unterschiede. Der 'sichere Ort' gehört zu den Entdeckungen, die wir der Gewaltfreiheit verdanken.

Es handelt sich um eine Strategie:

**wir alle sind zugleich Gäste und Gastgeber.**

In diesem Raum sind unsere Unterschiede eine Quelle des Wachstums für jeden einzelnen, jede einzelne in seiner/ihrer Identität. Ein Teil der Gruppe wurde empfänglich für die Friedens-

arbeit, andere haben in den theologischen Grundlagen Mut für ihr Engagement schöpfen können. Die Konferenz wird immer mehr zu einem Ort der Ausbildung im theologischen und pädagogischen Bereich. Alle Teilnehmer wurden für ihr Handeln in ihrem jeweiligen Kontext motiviert.

**Maria:** Die Lehre dieser Tagung richtet sich an die westliche Welt: der Balkan darf nicht vergessen werden, genauso wenig wie die Geißel des immer noch lebendigen Nationalismus. Unsere Massenmedien sprechen nicht mehr davon. Andere Konflikte sind nun auf der Titelseite. Wir sind militärisch in anderen Gegenden involviert, stehen wie unter dem Bann der Finanzkrise. Einige Politiker auf dem Balkan nutzen das aus, um wieder ihre aufwieglerische, aggressive und klare Botschaft zu predigen: es geht darum, den geeigneten Augenblick für die Rache abzuwarten und - notfalls mit Waffengewalt - die verlorenen Territorien zurück zu bekommen. "Wir leben immer noch in der Stunde von Dayton", meinte ein Redner. "Alles muss verhandelt, erkämpft werden, nichts ist selbstverständlich."

**Welche sind Eure Ziele nach dieser Konferenz?**

**Ana:** Wir haben nicht das Ziel, zahlenmäßig größer zu werden. Unser Ziel ist es, stabil, ausdauernd, sichtbar zu werden, damit wir zu Fermenten der Veränderung in unserer Gesellschaft werden. Wir wissen, dass es Zeit brauchen und nicht ohne Konflikte gehen wird. Wir wollen uns darauf vorbereiten. Die Vorbereitungsgruppe ist wesentlich für diesen Prozess: wir werden es in dem Maß aushalten, wie wir uns von dieser Gemeinschaft tragen lassen.

---

**Church and Peace, der deutsche Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes (VB) und das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee (DMFK) befassten sich bei einer deutschsprachigen Regionaltagung auf dem Thomashof erneut mit der Frage der „Schutzpflicht“ (Responsibility to Protect - R2P).**

Was soll die internationale Gemeinschaft tun, wenn eine Regierung nicht in der Lage oder nicht willens ist, die eigene bedrohte Bevölkerung vor schweren Übergriffen oder gar Völkermord zu schützen? 75 Personen trafen sich am Wochenende 21. bis 23. November auf dem Thomashof bei Karlsruhe, um die Re-



flexion fortzusetzen über das im Februar 2006 in Porto Alegre vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) angenommene Papier „Gefährdete Bevölkerungsgruppen - Erklärung zur Schutzpflicht“. Dieses Thema war schon bei zwei früheren Church and Peace-Veranstaltungen in diesem Jahr zur Sprache gekommen (vgl. Rundbrief September 2008).

Ähnlich wie bei diesen Diskussionen in Barchem (23.-25. Mai 2008) und in Ammerdown (Juli 2008) befassten sich die Gespräche nicht mit der offensichtlich konsensfähigen Betonung von „Prävention“ und „Wiederaufbau“ in Krisengebieten im ÖRK-Papier. Vielmehr lag der Fokus auf dem umstrittenen Zugeständnis, die Schutzpflicht sei im äußersten Fall auch mit dem Einsatz von Waffengewalt zu erfüllen. Angeregt wurde die Debatte durch Vorträge von Jakob Fehr (Friedensarbeiter des DMFK) zum ÖRK-Papier und von Thomas Nauerth (katholischer Theologe, VB) und Moisés Mayordomo (Dozent an der theologischen Fakultät in Bern, Mennonit) zum Tagungsthema aus Sicht des Alten und Neuen Testaments. Drei Berichte aus der Praxis - Paul Metsch von *Peace Brigades International*, Ilse Mühlsteph von *Christian Peacemaker Teams* und Dietrich Gerstner von der diakonischen Gemeinschaft *Brot und Rosen* - illustrierten eindrucksvoll sowohl die Brisanz des Themas wie auch die Vielfalt denkbarer gewaltfreier Interventionen. Weitere Lebensberichte während eines „Erzählcafés“ - durch Ernst-Christian Driedger wunderbar musikalisch umrahmt - und ein ökumenischer Gottesdienst über die Aussendung der Jünger Jesu in Matthäus 10 verstärkten die Einsicht, dass die Gemeinde Jesu Christi dazu berufen ist, mit Vollmacht, jedoch ohne Machtmittel an der Seite derer zu sein, denen es an Allem fehlt.



Zu welchen Ergebnissen ist diese Konferenz gekommen – aufbauend auf den ersten zwei Veranstaltungen in England und den Niederlanden? Folgendes darf festgehalten werden:

- Während ein breiter Konsens unter den TeilnehmerInnen vorhanden war, dass Hilfe für Entrechtete zum Kern des christlichen Auftrags gehört, wurde die Option der militärischen Intervention, auch im äußersten Fall, abgelehnt. Offen blieb die Frage, ob polizeiliche Interventionen akzeptabel seien.
- Beispiele aus der Praxis zeigten überzeugend Wege, wie bedrohten Menschen gewaltfrei geholfen werden kann (s. nachfolgende Infos über PBI und CPT).
- Die Organisationen und Programme, die diese Arbeit tun, sind zu wenig bekannt und verfügen über zu wenig finanzielle Mittel.

In der Gruppe, die sich auf dem Thomashof traf, waren viele Facetten des Netzwerks gewaltfreier christlicher Gruppen im deutschsprachigen Raum vertreten: Friedensdienste, Friedenskirchen, Versöhnungsbund, Gemeinschaften, Menschen aus der Praxis und Theologen, Jung und Alt. Eine Verlautbarung wurde nicht formuliert, aber mehrere „Hausaufgaben“ ergeben sich aus der Tagung:

- die Zusammenarbeit von Schwesterorganisationen ermöglichte einen fruchtbaren Austausch, der unbedingt fortzusetzen ist - sowohl zur Vergewisserung wie zur Vertiefung und Weiterentwicklung der Diskussion als auch damit die gewonnenen Einsichten in konkrete, gemeinsame Projekte münden.
- Die Beispiele aus der Praxis machten erneut die Wichtigkeit von Gemeinschaft und Friedensdienst deutlich, ganz besonders vom Dienst „zwischen den Fronten“. Dabei sehen sich sowohl diakonische Gemeinschaften wie Friedensdienste mit der Problematik der personellen und finanziellen Ausstattung konfrontiert. Eine stärkere Verankerung im Bewusstsein der Kirchen ist dringend notwendig.
- Eine besondere Herausforderung spürten die Mennoniten unter den TeilnehmerInnen in dem Bericht über CPT, ist doch die Ursprungsidee der *Christian Peacemaker Teams* in ihren Reihen 1984 (Ansprache von Ron Sider auf der Mennonitischen Weltkonferenz in Straßburg) entstanden. Es gibt heute in Deutschland lediglich zwei Personen, die an CPT-Einsätzen mitgewirkt haben und noch überhaupt keine Struktur, um diese wichtige Arbeit bekannt zu machen und voranzubringen. Hier ist das Engagement der mennonitischen Konferenzen und Gemeinden gefragt.

Marie-Noëlle von der Recke

### **Peace Brigades International (pbi)**

ist eine Nichtregierungsorganisation (NRO), die 1981 gegründet wurde und sich seit 1983 in Krisengebieten erfolgreich für Menschenrechte und gewaltfreie Konfliktbearbeitung einsetzt.



Internationale Freiwilligen-Teams begleiten gefährdete Personen und Organisationen und verhindern durch ihre Präsenz Menschenrechtsverletzungen, denn Gewaltakteure scheuen das Licht der Öffentlichkeit. Der Schutz durch *pbi* hilft den lokalen AkteurInnen, ihre Arbeit für Menschenrechte und Frieden fortzusetzen. *pbi* ist überzeugt, dass ein stabiler Frieden nur auf gewaltfreiem Weg, insbesondere durch Dialog und gegenseitige Verständigung, wächst.

Die abschreckende Wirkung der unbewaffneten Schutzbegleitung erreichen die *pbi*-Teams durch den Aufbau und die Pflege eines weitläufigen Kontaktnetzes. Beziehungen zu allen legalen Konfliktparteien, Regierungsstellen, Botschaften, internationalen und nationalen Organisationen sind entscheidend für die Wirksamkeit der Gewaltprävention. Gleichzeitig ermöglichen die vielfältigen Kontakte eine objektive Sicht und eine unparteiische Berichterstattung.

Zur Stärkung der Zivilgesellschaft bietet *pbi* darüber hinaus Workshops zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung an. TeilnehmerInnen sind v.a. Mitglieder lokaler Nichtregierungsorganisationen und Kirchen, die das Gelernte weitertragen.

*pbi* unterhält derzeit Projekte in Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Indonesien, Nepal und im Kongo. In Chiapas (Mexiko) beteiligt sich *pbi* außerdem am Gemeinschaftsprojekt *SIPAZ* (Servicio Internacional para la PAZ). Für die aktuellen Projekte sucht *pbi* regelmäßig engagierte Freiwillige ab 25 Jahre, die bereit sind, nach einem umfangreichen Auswahl- und Qualifizierungsverfahren für mindestens ein Jahr in einem Team im Projektland mitzuarbeiten.

Informationen unter [www.pbideutschland.de](http://www.pbideutschland.de)

Kontakt: [info@pbi-deutschland.de](mailto:info@pbi-deutschland.de), Tel. 040-380 69 03, Fax 040-396 94 17

## **„Was würde geschehen, wenn wir Christen dieselbe Disziplin und Selbsthingabe dem gewaltfreien Friedensstiften widmeten, wie Soldaten es für den Krieg tun?“**

Die Organisation *Christian Peacemaker Teams CPT* (*Christliche Friedensstifter-Teams*) entstand 1984 nach dem obigen Aufruf von Ron Sider. CPT bietet eine organisierte, gewaltfreie Alternative zu Krieg und anderen Formen tödlicher Konfliktaustragung. CPT setzt seine Teams weltweit zur Gewaltminderung in Krisensituationen und in militarisierten Regionen ein, und zwar auf Einladung lokaler Friedens- und Menschenrechtsarbeiter. CPT arbeitet mit der Vision unbewaffneter Intervention durch engagierte FriedensstifterInnen, die bereit sind, Verwundung und Tod zu riskieren.

Begonnen - mit umfassender ökumenischer Beteiligung - von Mennoniten, Brethren und Quäkern, legt der friedensstiftende Dienst von CPT mit seiner biblischen Grundlage und spirituellen Mitte die Betonung auf kreatives öffentliches Zeugnis, gewaltfreie Aktionen und den Schutz der Menschenrechte.

Eine im Laufe der Jahre entwickelte, wohl durchdachte Strategie hat CPT gelehrt,

- dass ausgebildete, fähige internationale Teams wirksam zur Unterstützung lokaler Bemühungen um gewaltfreies Friedensstiften beitragen können,
- dass sich Unrecht „in den Weg zu stellen“, Veränderung bewirken kann - durch direkte gewaltfreie Einmischung, öffentliches Zeugnis und Berichte an die Weltöffentlichkeit,
- dass Gemeinden, Gemeinschaften und Unterstützerguppen „daheim“ durch die Arbeit der Friedenteams veranlasst werden, ihren politischen Entscheidungsträgern gegenüber eine Schlüsselrolle für die Etablierung von internationalem Recht zu spielen.

In **Kolumbien** ist CPT seit Februar 2001 kontinuierlich präsent. Durch Fasten, öffentliche Gebete und gewaltfreie Aktionen unterstützen Teammitglieder bedrohte Gemeinden, die für ein friedliches Ende des 40-jährigen Bürgerkriegs arbeiten.

Im **Irak** gibt es seit Oktober 2002 eine ständige Präsenz. Teammitglieder haben das irakische Volk vor der US-geführten Invasion und während der „Schrecken und Angst“-Bombardierung Bagdads begleitet, ebenso die Besatzungszeit hindurch, um Übergriffe durch US-Militärs aufzudecken und im gewaltfreien Widerstand engagierte Iraker zu unterstützen.

In **Palästina** ist CPT in und um Hebron (Westjordanland) seit Juni 1995 ständig präsent. Teammitglieder unterstützen palästinensische und israelische Friedensgruppen in gewaltfreiem Widerstand gegen die israelische Besatzung, Kollektivstrafen, Siedlerschikane, Häuserzerstörung und Landkonfiszierung.

Mehr (in Englisch) auf der CPT Website [www.cpt.org](http://www.cpt.org)



Ilse Mühlsteph berichtet auf dem Thomashof von ihrem Einsatz mit CPT in Palästina

# Church and Peace Internationale Konferenz

## Richte unsere FüÙe auf den Weg des Friedens

60 Jahre Friedenszeugnis und ökumenischer Dialog

**12. - 14. Juni 2009, Bienenberg, Liestal (Schweiz)**

ein Beitrag zur *Dekade zur Überwindung von Gewalt* auf dem Weg  
zur Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation 2011

Aus dem Programm:

**Rückblick** über 6 Jahrzehnte Friedenszeugnis  
und ökumenischer Dialog

Theologisch-praktische **Orientierung und  
Reflexion** zu „**Nachfolge, Gemeinschaft,  
Gewaltfreiheit**“

mit Maria Biedrawa (Arche von Jean Vanier,  
Internationaler Versöhnungsbund)



**Ausblick** mit **Workshops** über die Zukunft der Friedensarbeit

**Ökumenischer Gottesdienst, Feier, Friedensfest**

Informationen, Faltblatt mit Programm, Anmeldung:  
**Church and Peace, Internationale Geschäftsstelle**

---

### Impressum

**Church and Peace** ist ein europäischer Zusammenschluss von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

**Redaktion:** Internationale Geschäftsstelle von Church and Peace

**Übersetzungen:** Sandra Forrester, Hans-Jakob Galle, Elaine Griffith, Heidi Huber, Louise Nussbaumer, Silvia von Verschuer

**Internationale Geschäftsstelle:** Ringstraße 14, D - 35641 Schöffengrund,  
Tel: +49 6445 5588, Fax: +49 6445 5070, [IntlOffice@church-and-peace.org](mailto:IntlOffice@church-and-peace.org)  
[www.church-and-peace.org](http://www.church-and-peace.org)

Spenden / Donations / Dons :

- EURO ÜBERWEISUNG / BANK TRANSFER / VIREMENT: Church and Peace e.V.,  
Kto-Nr: 23 65 103, Volksbank Wetzlar-Weilburg, BLZ: 515 602 31  
IBAN: DE77 5156 0231 0002 3651 03, BIC: GENODE51WZ1
- SCHWEIZ / SUISSE: Caisse d'Epargne Courtelary, 2608 Courtelary zugunsten / en faveur de :  
16 1.072.410.09 6240, Church + Peace, 3535 Schuepbach Konto/compte : 30-38150-4
- CHEQUES EN EUROS à l'ordre de Louis Joly, CCP Strasbourg, 2 778 43 N
- Send STERLING CHEQUES made out to "Church and Peace" to Axel Landmann, 172 Ruskin Rd,  
Northampton NN2 7TA

